

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 73 (2023)
Heft: 291

Rubrik: Bericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Numismatische Tage Schweiz 2023

Sieben Jahre sind vergangen, seit wir zum letzten Mal den jährlichen Hauptanlass der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, die Numismatischen Tage Schweiz, in Zürich feiern konnten. Das Programm durfte sich wirklich sehen lassen. Hier der Kurzbericht dazu.

Freitag, 30. Juni 2023

Der Freitagnachmittag kann als eher archäologischer Teil bezeichnet werden, mit Vorträgen zu Zürich im Mittelalter und einer Führung durch Zürichs Altstadt ebenfalls im Zeichen der frühen Jahrhunderte, als die Stadt fest vom Klerus und den Äbtissinnen des Fraumünsters beeinflusst war.

Lic.phil. Christian Sieber vom Staatsarchiv Zürich eröffnete die Vortragsreihe mit dem Thema *«Die Schriftquellen zu Zürichs Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter»*. Nach einer kurzen Einführung zur derzeitigen Forschungslage, wo nach wie vor die Arbeiten Schnyders zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte (1937), Schwarz' Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (1940) oder Hürlimanns Zürcher Münzgeschichte (1966) eine Rolle spielen, verwies er auf eine Vielzahl bekannter und weniger bekannter schriftlicher Quellen im Staatsarchiv Zürich, welche weitere wichtige Informationen zur Zürcher Münz- und Geldgeschichte enthalten. Zu diesen Quellen zählen neben einschlägigen Urkunden auch die Rats- und Richtbücher, Ratsmanuale, Gerichtsakten, das Weisse Register oder das Glückshafenrodel. Ein Teil dieser Quellen ist bereits heute online einsehbar.

Dr. Bettina Schöller vom Historischen Seminar der Universität Zürich überraschte viele Zuhörer mit ihrem Vortrag zur *«Zürcher Klosterlandschaft im Mittelalter»*, als sie die Bedeutung der verschiedenen geistlichen Orden in Zürich erklärte, die mit ihren Klöstern, Kirchen und Versammlungshäusern die Stadt an der Limmat über Jahrhunderte stark prägten. Wer wusste denn, dass neben den reichen und einflussreichen Ordensgemeinschaften mit ihren bedeutenden Bauten im Zentrum Zürichs auch kleine, ärmere Kongregationen von Brüdern und Schwestern am Stadtrand vollkommen anders lebten?

Laura Bitterli, M. A. und Doktorandin am Historischen Seminar der Universität Zürich,

zeigte am Beispiel der *«Kaufgeschichte der Burg Alt-Regensburg»*, wie einfach oder auch schwierig es war, solche Objekte kaufen zu können, je nachdem ob das Bürgerrecht in Zürich, eine politische Situation oder ein finanzieller Vorteil für Zürich mehr oder weniger gewichtet wurde. Schlussendlich jedoch war es immer die Stadt, welche den definitiven Entscheid traf, und sie sorgte jeweils dafür, dass es sich für sie auch lohnte.

Dr. Andreas Motschi leitete mit seinem Vortrag *«Streiflichter auf die Archäologie einer Stadt»* die anschliessende *Führung durchs mittelalterliche Zürich* regelrecht ein. Zusammen mit Andrea Rumo besuchten die Teilnehmer die im Vortrag erwähnten Spuren der frühesten Grundmauern in der Krypta des Fraumünsters, welche erst seit 2016 öffentlich zugänglich sind und die Bauphasen des Klosters erleben lassen. Dasselbe liess sich auch in der Wasserkirche sehen, wo im Mittelalter die Hinrichtungsstätte von Felix und Regula vermutet wurde – der sogenannte Märtyrerstein steht noch immer auffällig in der Mitte der Krypta. Dass die Gebäulichkeiten ab 1632 als Bürgerbibliothek benutzt wurden, war vielen Besuchern ebenfalls nicht bekannt.

Das gemeinsame Abendessen bot genügend Zeit, über das Erlebte und die numismatische Welt zu diskutieren.

Samstag, 1. Juli 2023

Am Samstagmorgen fand dann die eigentliche Generalversammlung statt. Es schloss ein Besuch der aktuellen Ausstellung *«Zum Geburtstag viel Recht – 175 Jahre Bundesverfassung»* im Schweizerischen Nationalmuseum an. Nach einem gemütlichen Essen folgten am Nachmittag die hervorragenden Vorträge zur mittelalterlichen Numismatik der Schweiz.

Lic.phil. Carine Raemy Tournelles Vortrag *«Aux marges de l'Empire, entre influence, héritage et autonomie»* behandelte Stilvergleiche zwischen Vorlagen spätrömischer Münzen und deren germanischen Nachahmungen bis in die Merowingerzeit. Das Bild wandelte sich dabei von fast bildgetreuen Nachahmungen, wo nur ein kleines Beizeichen im Münzbild auf die nicht römische Herkunft hindeutete, bis zur freier werdenden Bildgestaltung, welche zwar immer noch altergebrachte Motive verwendete, diese

Bericht

jedoch zunehmend selbstbewusst mit neuen Herrschernamen und Titulaturen der herausgebenden germanischen Könige ergänzte. Während sich so das Münzbild vor allem der Goldmünzen (Solidus/Triens) wandelte, scheinen die meisten germanischen Teilreiche (mit Ausnahme der Vandalen und Ostgoten) in der Nachfolge des Weströmischen Reiches auf eine selbstständige Bronzeprägung verzichtet zu haben. Dafür sprechen die zahlreichen Funde spätrömischer Münzen in archäologischen Kontexten des späten 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. Spätrömische Bronzemünzen blieben also noch lange Zeit im Umlauf oder dienten sekundär als Anhänger.

Lic. phil. Benedikt Zäch zog in seinem Referat mit dem Titel *«Abwesende Münzherrschaften? Münzprägung um 1300 in Basel, Schaffhausen, Zofingen und Zürich»* Vergleiche zwischen mittelalterlichen Pfennigen. Die Analyse verschiedener Münzfunde, eingebettet in die politischen Begebenheiten der betreffenden Münzherren, lassen die Gepräge zeitlich genauer ordnen.

Lic. phil. Daniel Schmutz befasste sich im Vortrag *«Nach dem grossen Aufräumen im BHM, Neue Erkenntnisse zu alten Funden»* mit einem Problem vieler musealer Institutionen, nämlich dass Ordnungsmachen eine Chance eröffnet, Objekten unklarer Herkunft wieder einen Platz in der Sammlung zu geben, nachdem diese lange Zeit unbeachtet vor sich hinfristeten oder als verloren galten.

Der Gastgeber im Landesmuseum, Dr. Christian Weiss, analysierte beim Thema *«Der Hortfund von Alt-Regensberg 1956;*

Liebe auf den zweiten Blick» Merkmale auf mittelalterlichen Pfennigen verschiedener schweizerischer Münzherrschaften und zeigte Querverbindungen und Ansätze zur Neudatierung auf. Apfelkreuze und Kronen auf schweizerischen Pfennigen haben früher in Vergleichen wohl zu wenig Beachtung gefunden.

Mit dem Thema *«Mailändisches Geld im Thurgau: Ein spätmittelalterliches Münzensemble aus Hüttwilen»* beschloss lic. phil. Lorenzo Fedel die Vortragsreihe der Numismatischen Tage Schweiz 2023. Zwischen 2020 und 2021 wurden auf dem Gemeindegebiet von Hüttwilen (TG) in einem Waldstück durch einen freiwilligen Mitarbeiter des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau 16 mailändische Silbergrossi bzw. Pegioni der 2. Hälfte des 14. Jh. entdeckt. Lorenzo Fedel ordnete diesen Fund in seinen historischen Kontext ein: Mailändische Silbermünzen spielten während des gesamten Spätmittelalters (14./15. Jh.) eine wichtige Rolle im Geldumlauf nördlich der Alpen. Neben zahlreichen Funden in der ganzen Schweiz belegen auch schriftliche Quellen, wie etwa zeitgenössische Tarifierungen, den Umlauf solcher Münzen, welche häufig als Schlangen- oder Kreuzblapharten (Deutschschweiz) bzw. als Ambrosaynes (Westschweiz) darin erscheinen. Auch wenn das Hüttwiler Fundensemble der erste Fund dieser Art im Kanton Thurgau ist, passt es hervorragend in den spätmittelalterlichen Geldumlauf der Region.

Ruedi Kunzmann und Lorenzo Fedel